

unter klingendem Spiele der neugegründeten, schmuck uniformten Bergcapelle zur Kirche nach Ottnang, vor welcher Generalsecretär Ecker eine schwingvolle Ansprache, sowohl an die Knappen, als an die daselbst zahlreich versammelte Landbevölkerung hielt, deren Schluss in der Aufforderung des Redners an die Bergleute gipfelte, ihrer steten Dankbarkeit, Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät den Kaiser Franz Josef I. und das allerhöchste Kaiserhaus durch ein dreifaches „Glück auf!“ Ausdruck zu geben. Diesem Appell leistete die Menge mit Begeisterung Folge, während von der Musikcapelle die Volkshymne intonirt wurde.

Weiters theilte Generalsecretär Ecker mit, dass die Werksinhabung in hochherziger Weise zu den bereits zahlreichen humanitären Anstalten für die Arbeiter noch die kostspielige Gründung je einer Dampfbadeanstalt in Wolfsegg und in Thomasroith beschlossen habe, welche den Arbeitern zur unentgeltlichen Verfügung stehen solle zur Heilung der in Folge ihres Berufes bei ihnen häufig vorkommenden rheumatischen und Gichtleiden. Dieser neue humanitäre Act der Werksinhabung wurde von den Arbeitern mit lebhaftem Dankesausdruck begrüsst.

Nach dem feierlichen Hochamte zog man heimwärts, wo durch die Munificenz der Werksinhabung für die unentgeltliche Bewirthung und Belustigung bestens Vorsorge getroffen und jedem Arbeiter ein Gratistaglohn ausbezahlt wurde. Bei den verlockenden Klängen der Bergcapelle unter der tüchtigen Leitung ihres Capellmeisters Pospischill ward dann wacker dem Tanzvergnügen gehuldigt. Bei der für die Beamten und Aufseher im Saale der Traiteurie abgehaltenen Tafel brachte

in zündender Weise Bergverwalter Pauk den ersten Toast auf Se. Majestät, die folgenden auf die Werksinhabung und auf die Generaldirection aus. — Diesen folgten noch Toaste auf die Werksdirection, die Beamten, die Knappschaft und endlich auf die neue Bergmusik und ihren eifrigen Capellmeister.

Dem Bergmanne grollen häufig die Elemente und so hatte der Himmel bisher seine stärksten Wasserfluthen masslos über die Festgäste ausgegossen. Am späten Nachmittag erst schien er versöhnt durch die ungetrübte loyale Festesstimmung und gestattete die programmgemässe Abhaltung der Belustigungen auf der Festwiese. Ein prachtvolles Feuerwerk schloss den so bewegten Tag.

So nahm denn dieses denkwürdige patriotische, vom Geiste echter Humanität durchwehte Fest einen durchaus würdigen Verlauf. Es gab einen glänzenden Beweis von dem schönen Einvernehmen, welches zwischen der Werksleitung, den Aufsichtsorganen und den Arbeitern herrscht, und die Werksinhabung zeigte, dass sie auch namhafte pecuniäre Opfer nicht scheut, wenn es gilt, das Los ihrer Arbeiter zu erleichtern und deren sanitäre Verhältnisse zu bessern. Andererseits haben die Arbeiter bei diesem Feste ihren musterhaften Ordnungssinn bewiesen, da trotz aller ungebundenen Fröhlichkeit nicht die geringste Unordnung vorfiel und kein Misston das schöne Fest störte. Wir schliessen diesen Bericht mit dem aufrichtigen Glückwunsche zu dieser wohlthuenenden Harmonie zwischen Werksinhabung, Werksleitung und Arbeitern, welche bei der zielbewussten, ebenso energischen wie wohlwollenden Leitung der Generaldirection sich immer inniger gestalten wird.

(„Der Alpen-Bote.“)

## N e k r o l o g .

### Carl Wehrhan †.

Ein Veteran des Bergmannsstandes, ein wackerer, weithin gekannter und allgemein hochgeachteter Fachgenosse, der Schöpfer wichtiger Bergbauunternehmungen Oesterreichs, der nimmer rastende, bis zu seiner letzten Lebensstunde thätige „alte Wehrhan“, hat am 15. August seine letzte Schicht verfahren.

Die nachfolgende biographische Skizze ist, bis zum Jahre 1879, fast wörtlich einer eigenhändigen Anzeichnung entnommen, die der Dahingeschiedene anlässlich seines 50jährigen Bergmannsjubiläums (1879) niedergeschrieben. Sie hat desshalb in ihrer Schlichtheit einen erhöhten historischen Werth.

Carl Alexander Wehrhan, geboren zu Stolberg am Harz, den 25. October 1813, widmete sich nach fünfjährigem Besuche des Stolberger Realgymnasiums 1829 dem Bergmannsstande. Zunächst drei Jahre hindurch auf den Bleiglanzgruben des Pfaffen- und Meiseberges bei Neudorf angefahren, bezog er 1832 die Mansfeld'sche Bergschule zu Eisleben, dabei wöchentlich vier Arbeitsschichten auf dem Erdmannschachte bei Wimmelburg im Kupferschiefer-Revier verfahren, wo er sodann beim Picotage-Einbau und Keilverspünden und im Steinkohlengebirge bei Wettin bei den Beobachtungen zwischen dem Seil- und Gestänge-Bohren in Verwendung stand und 1836 eine Instruktionsreise in die Gangreviere Goslar, Andreasberg und Lauterberg unternahm. Nach abgelegter Prüfung 1837 wurde Wehrhan als Eleve dem gräflich Stolberg'schen Bergamte zugetheilt und fungirte daselbst bis 1841 als interimistischer Berggeschwornen.

Ueber Aufforderung der Adriatischen Hauptgewerkschaft von Dalmatien und Istrien kam Wehrhan 1841 nach Oesterreich und war als Inspector der dalmatinischen Kohlenwerke am Monte Promina und der Asphaltbrüche auf der Insel Brazza und Vergoraz bis Ende 1843 thätig. In diese Zeit fällt Wehrhan's Vermählung.

Nach Constituirung der Triester Steinkohlen-Gewerkschaft 1844 etablirte er den Kohlenbergbau Hrastnigg und Doll nebst allen Anlagen — darunter die normalspurige Schlepfbahn im Anschlusse an die gleichzeitig erbaute Strecke Cilli-Laibach der damals südlichen Staatsbahn — und leitete das Werk bis 1866. Während dieser Periode wiederholt mit montanistischen

Missionen betraut, veranlasste der Verblichene u. A. 1858 die Ausbeutung der Eisensteinlager in der Militärgrenze und die Anlage der Petrovavogara-Hütte.

Im Jahre 1866 in Ruhestand versetzt, schlug Wehrhan sein Domicil in Cilli auf, unternahm bis 1872 geognostisch-bergmännische Studien über das Vorkommen der Steinkohle des Drau-Save-Zuges und vereinigte die Klanzberger, Weitenstein-Gonobitzer etc. Bergwerks-Complexe in Einer Hand. 1872 erfolgte seine Wahl zum Bergsenats-Beisitzer des k. k. Kreisgerichtes Cilli.

Seine 1875 begonnenen Studien, Aufnahmen und Aufschlussarbeiten über das Zinnobererz- und Bleiglanz-Vorkommen bei Littai a. d. Save in Krain führten ihn 1878 zur Gründung der Gewerkschaft Littai, welcher unter seiner Leitung die rasche Entwicklung des Bergbaues im Littai'er Erzberge, sowie die Anlagen der Littai'er Hütte 1881—82 und der maschinellen Aufbereitung 1882 folgte.

Körperlicher Leiden ungeachtet bethätigte er auch ferner sein reges Interesse für alle bergmännischen Vorkommnisse von Nah und Fern; insbesondere setzte er, von seinem Sohne Fritz unterstützt, die montanistische Durchforschung des Gebietes zwischen Drau und Save fort, dessen gediegener Kenner er war. Diesen Studien entsprang auch die Wiederaufnahme der alten Bergbaue am Drauwalde und in Rasswald (1885) und deren Betrieb durch die Gewerkschaft Littai, für welche der Verstorbene — deren Direction angehörend — unermülich bis zu seinem Ende wirkte.

Wehrhan war deutscher Bergmann vom alten Schrot und Korn, weit ausblickend und den Fortschritten des Faches Rechnung tragend, selbstständig im Urtheile, stets zu Rath und Hilfe bereit, freimüthig in der Rede, offen mit Herz und Hand; ein durchwegs edler Charakter.

Am 17. August wurde Carl Wehrhan in Cilli zu Grabe getragen; die städtischen und montanistischen Autoritäten, Vertreter des Hrastnigger Kohlenwerkes, die Direction der Gewerkschaft Littai nebst Vertretern ihrer Beamten und Knappschaft, sowie viele Fachgenossen und Freunde und ein zahlreiches Publikum gaben ihm das letzte Geleite.

Sein Andenken wird in seinen Schöpfungen Hrastnigg und Littai fortleben. R. i. p.!

Dr. E. B.